

Seit ein paar Jahren wird das Projekt *Burzelbaum* mit Erfolg in verschiedenen Kindergärten umgesetzt. Das Konzept basiert auf der Idee Bewegung überall und jederzeit stattfinden zu lassen. Erfahrungen aus der Praxis.

Gabi Hottinger

Es purzelt und baumelt

Als ich das erste Mal vom Projekt *Burzelbaum* hörte, war ich von der Idee begeistert, Bewegung grundsätzlich jederzeit und überall stattfinden zu lassen. Da mein Kindergarten aus kleinen Räumen besteht und ich nicht wusste, ob er schon bald geschlossen würde, hatte ich zuerst ein paar Vorbehalte, mich für die Versuchsphase anzumelden. Doch da ich ein Bewegungsmensch bin, brauchte es nur wenig Überzeugungsarbeit, und ich entschied mich, trotz meiner Bedenken, bei diesem Projekt mitzumachen. Und meine Entscheidung habe ich keine Sekunde bereut.

Das Projekt dauerte zwei Jahre. Das erste Jahr war intensiv bestückt mit Weiterbildungen und Projektgruppensitzungen. Alle Treffen waren jedoch kurzweilig und informativ. Wir erhielten das Rüstzeug für eine erfolgreiche Umsetzung, und hatten Gelegenheit unsere Ideen und Erfahrungen auszutauschen. Ein wichtiger Ansatz des Projektes ist die persönliche Freiheit, wie die Purzelbaumideen eingebracht und in welcher Form der Kindergarten bewegt gestaltet werden soll. Entscheidend war durch Ausprobieren herauszufinden, was funktioniert. Bei Unklarheiten konnte ich immer die Projektleitung oder meine Purzelbaumkolleginnen fragen.

Meine Arbeitsweise hat sich klar verändert. Vor Kursbeginn war ich überzeugt, schon sehr bewegungsreich zu unterrichten. Doch jetzt unterrichte ich noch viel bewegter. Den Grundsatz, dass Kinder in diesem Alter nicht länger als zehn Minuten an einem Stück sitzen müssen, nehme ich mir sehr zu Herzen. Überschreiten wir diese Zeit einmal, folgt immer eine umso bewegtere Sequenz.

Bewegungslandschaften kreieren

Mein Kindergarten besteht aus zwei Wohnungen mit zwei respektive drei kleinen Zimmern. Wie man auch in kleinen Zimmern Bewegungsraum schaffen kann, ist erstaunlich. Ein Zimmer wurde als Turnzimmer umfunktioniert und mit einer Kletterwand, einem Bock und einem Trampolin ausgerüstet. Seither lautet meist die erste Frage der Kinder am Morgen: «Dürfen wir ins Turnzimmer?» Zum Turnzimmer gehört auch der angrenzende Raum. Im Gegensatz zum eigentlichen Turnzimmer gibt es hier viel bewegliches Turnmaterial wie Balancierrad, Reifen, Sitzbälle, Balanciersteine, Matten, Riesenkreisel, Seile usw. In diesem Zimmer stelle ich manchmal einen Parcours auf, und nicht selten übernehmen dies die Kinder selber. Es ist



Fotos: Gabi Hottinger

Geschicklichkeit und Ausdauer werden spielerisch und gemeinsam trainiert.

erstaunlich, wie erfinderisch sie sind. Ab und zu muss ich auf Gefahren aufmerksam machen, ansonsten halte ich mich im Hintergrund auf und stehe beratend oder wenn nötig schlichtend zur Seite.

Die Kinder diskutieren, planen und verhandeln miteinander, wie das Turnmaterial angeordnet werden soll. Kinder kommen dazu, andere gehen weg. Dies stört den Prozess nicht. Wird geturnt, geschieht dies mit viel Elan. Manchmal müssen einzelne Posten wieder ausgetauscht werden, weil die Kinder mit dem Ablauf noch nicht zufrieden sind. So können sie sich bis zu einer Stunde oder länger verweilen, und sind die ganze Zeit in Bewegung, auch beim Aufstellen.

Beim Verhandeln werden soziale Kompetenzen geschult, beim Turnen physikalische Gesetze erprobt und beim Vergleich von länger, höher oder weiter springen, werfen usw. mathematische Fähigkeiten geübt. Beim Turnen arbeitet eben nicht nur der Körper.

Die Fortschritte der Kinder

Die Kinder schätzen die Bewegungsmöglichkeiten und das Mitgestalten der Turnlandschaften. Die Freude an der Bewegung bringen nicht alle Kinder von zu Hause mit. Immer öfter muss der Bewegungstrieb zuerst geweckt werden, da Kinder zunehmend bewegungsarm aufwachsen. Viele Eltern sind übervorsichtig und lassen ihre Kinder nur wenig Bewegungserfahrungen machen.

Diese Kinder sind nicht nur in der Grobmotorik auffallend ungeschickt und ängstlich. Grundsätzlich wagen sie wenig und haben oft ein geringes Selbstwertgefühl was sich auch in den sozialen, kognitiven und feinmotorischen Bereichen zeigt.

Nach wie vor haben wir zwei Zimmer, in denen nicht geturnt werden darf. Hier müssen sich die Kinder leiser unterhalten als im Bewegungsbereich. Je nach Bedürfnis wechseln sie von der bewegten in die ruhige kognitive oder gestalterische Zone und halten diese Regel meistens gut ein. Und die Befürchtung, dass nur noch geturnt wird, bestätigt sich überhaupt nicht.

Im Laufe der Zeit habe ich bei den Kindern festgestellt, dass:

- ihre grobmotorischen Fähigkeiten beachtlich gestiegen sind.
- sie kräftiger und ausdauernder geworden sind.
- sie Gefahren einschätzen lernen.
- sie selbstsicherer und mutiger geworden sind.
- sie gelernt haben Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich oft ohne Aufforderung helfen.
- sie viel ausgeglichener und fröhlicher sind.
- sie belastbarer sind.

Schritt für Schritt dazugehören

Wie hilfreich ein bewegtes Angebot sein kann, zeigt das Beispiel meiner aktuellen Klasse: Seit letzten Sommer besuchen zwei Kinder mit geistigen Behinderungen meinen Kindergarten. Beide waren kaum in der Lage, Kontakte zu knüpfen, waren äusserst ängstlich und unselbstständig. Dementsprechend fühlten sie sich anfänglich unwohl und waren von den einfachsten Aktivitäten überfordert. Beide wollten zuerst nicht mitturnen, die Ängste waren zu gross. In kleinen Schritten konnten die Kinder und ich sie zum Mittun animieren. Und nach jeder gemeisterten Hürde waren die Freude und der Stolz gross. Bereits nach einem Semester sind die gleichen Kinder nicht wiederzu-

erkennen. Ihre Grobmotorik und ihre sozialen Fähigkeiten haben sich enorm verbessert. Sie getrauen sich immer mehr, ihre Umgebung zu erforschen und sind viel selbstständiger geworden. Beide plaudern inzwischen munter drauflos, und fühlen sich sichtlich wohl in unserer Gemeinschaft.

Da mir keine Heilpädagogin zur Seite steht, führte ich bis jetzt nur kurze gemeinsame Sequenzen im Kreis durch. Mit unserem Turnmaterial kann ich den Unterricht jedoch auch so bestens individualisieren und immer wieder bewegte Sequenzen einbauen. Ich glaube, die Fortschritte dieser beiden Kinder sind vor allem diesen bewegten Momenten zu verdanken, denn diese lösen immer Reaktionen aus: Manchmal Spass oder Angst, manchmal Freude oder Ärger, weil etwas nicht auf Anhieb gelingt. Ist der angeborene Bewegungsdrang erst einmal geweckt, sind alle Kinder motiviert, ihre grobmotorischen Fertigkeiten zu verbessern.

Einbezug der Eltern und ein Wunsch

Ein wichtiger Teil des Projektes basiert auf der Elternarbeit. Das Projekt Burzelbaum möchte nachhaltig wirken und vermittelt den Eltern immer wieder Informationen und Anregungen zu den Themen Bewegung und Ernährung. Auf freiwilliger Basis erhalten die Kinder Bewegungsaufgaben für zu Hause wie z.B. Purzelbaum, Hampelmann üben, auf einem Bein stehen, mit dem Springseil trainieren, mit zwei Tüchern jonglieren usw.

Am nächsten Tag werden die Aufgaben vorgeführt und die Fortschritte demonstriert. Auf diese Weise werden die anderen animiert, ebenfalls zu üben und die Bewegung wird ins Elternhaus weitergetragen. Im Idealfall üben die Eltern mit den Kindern und haben gemeinsam Spass. Immer wieder erhalte ich von den Eltern positive Rückmeldungen, dass sie das vielseitige Angebot im Burzelbaumkindergarten sehr schätzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt des Projektes ist die Sensibilisierung der Eltern für gesunde Ernährung. Dieses Thema finde ich schwierig umzusetzen, denn wie lieb sind uns doch die eigenen Essgewohnheiten. Immer wieder bin ich schockiert über den Wissensstand mancher Eltern im Hinblick auf ausgewogene Ernährung. Über den Znüni kann ich sicher einiges erreichen, aber das reicht bei weitem nicht. Den Eltern beizubringen, was gesund ist und was nicht, sprengt jedoch den Rahmen meiner Möglichkeiten. Am Elternabend spreche ich das Thema an, spüre aber oft, dass viele denken, sie würden sich bereits gesund ernähren. So bin ich froh um jede Broschüre, die das Thema aufgreift, auch wenn sie nie von allen gelesen wird. Was ich mir dringend wünschte, wäre, dass aus den bewegten Burzelbaumkindergärten irgendwann bewegte Schulen wachsen würden. Es wäre schade, wenn diese Idee mit dem Schuleintritt vergessen ginge. Umso mehr freut es mich, dass die Themen Bewegung und Ernährung immer mehr im Schulalltag berücksichtigt werden. Denn, in einem bewegten Körper steckt ein bewegter Geist!



Hoch hinaus an der Kletterwand und sich im Auf- und Abstieg üben.

Gabi Hottinger ist Kindergartenlehrperson und unterrichtet in einem Kindergarten in Affoltern am Albis.